

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 35

Artikel: Aus der Geschichte Sumiswalds
Autor: C.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

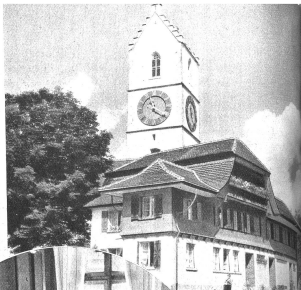
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

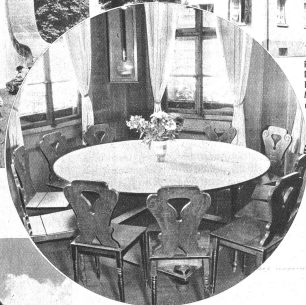
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eingangspforte zum Schlosse, dem heutigen Verpflegungsheim („Spittel“)



Post- und Gemeinderathshaus. Dahinter der um 1180 erbaute Turm der ersten Markenkirche des Deutschen Ritter



Oben links: Partie am Schlosse. Ursprünglich vornehmer Freiherrnsitz, dann Alters- und Fürsorgeheim des Deutschen Ordens, dann bernisches Landvogtschloss, nimmt der stolze, schöne Bau heute arme und gebrechliche Sumiswalder auf



Oben rechts: Schild des Gasthofs zum „Bären“. (Die „Bibliothek“ der Bärentwirt-Dynastie Eggimann, nämlich der Weinkeller, reicht bis weit unter die Strasse hinaus)



„Chrämmerhaus“ und „Kaverhaus“, am Ende des 18. Jahrhunderts. Sitze der führenden Handelsleute. Der Aufstieg Sumiswalds im 19. und 20. Jahrhundert ist zum Teil das Werk dieser rührigen Geschäftsleute



Der echte Emmentaler Bauernhof des Landwirtes Oberli in Mittelürten

(Photos E. Thierstein)



Partie am „Chrämmerhaus“ (Bezirksspital). Sumiswald ist seit vielen Jahrzehnten für einen weiten Umkreis das wichtige Zentrum guter ärztlicher Fürsorge



Das neue Sekundar- und Primarschulhaus

Auser Geschichte Sumiswalds

Links: Der „Postfach“ „Bären“. Wie die Sage die, fanden nach der grossen Pestepidemie von 1349 die überlebenden Sumiswalder an diesem Tage Platz

...ort am Wege von der Emme zur Langeten muss der heute Sumiswald steht, schon zur Zeit der Bronzezeit der Flühbürgen, also lange vor Christi Geburt, bekannt sein. Ihren heutigen Namen erhielt aber die Siedelung erst im 14. Jahrhundert, als vor vielleicht 1000 Jahren ein vornehmer Alemann, Sunolt — „der würdige Walfende“ — das Waldland an der Burg adle, freie Herren, vielleicht von Suomolts Blut; der eine gehörte zu den Vertrauten eines deutschen Königs; der andere, des Stammes Letzler, kaufte sich einen Sitz im Land, indem er seinen Besitz den Ritters vom Deutschen Orden schenkte. Das feste Schloss wurde nun eine Stütze der Hilfe und Unterstützung. Das Schlossvolk, Herr und Knecht, trug die Last allein; denn die Talbewohner, als „Eigenen“, entrichteten ausnahmslos Steuern an Stelle persönlichen Militärs. Das hinderte indes die Rührigen nicht, Verrägen zusammenzuhalten und Ansehen zu gewinnen. Die wohlhabenden Sumiswalder trugen 1510 ihr gut Teil dazu bei, dass die Mutterstadt, die Schützen der grünen Tals, eine neue, würdige Kirche baute (die heute noch dasteht). Längst hatte auch jeder Sumiswalder etwas auf sich hielt, Bürgerrecht genommen in der wehrhaften Stadt Bern; und bei Murten haben 48 Sumiswalder mitgestritten, Mülläuferei hin oder her. Dieser war vergessen, als Ende April 1653 die Bauernlandvögte zu Sumiswald den jungen Klaus Leuenberger zum Obmann und Anführer wählte. Im Ringen um alles, auch veraltetes Recht, das sie musste, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Im 18. Jahrhundert später kaufte die Stadt Bern Schloss und Land an der Grünen samt allen Einkünften dem Deutschen Orden ab, um anderthalb Million heutiger Kriegsfrenken. Und Sumiswald, in sass und herrschte auf Schloss Sumiswald ein Landvogt aus Bern. Im Jahre der Landvögte will 1798 fränkisches Machtwort verhängen. Der Landmann Hans Haslebacher führt dem neunmaligen General Brune eine Scher angestrichler Sumiswalder vor, die sich behilflich darum bitten, dass der Landvogt auf dem Schloss bleiben dürfe, wenn auch nur als Privatmann. Den dringenden Bitten der vermeintlichen Bürger aus dem schnuckeligen Gasthofs des Unterenmentals gibt der Franke nach. In demselben Jahre, da Napoleon nach Moskau zieht, kauft die Stadt Sumiswald — deren Hauptortsräum seit 1803 wieder Bern und Gebrechliche. Und ringsherum regt und rührt sich die emtliche Geschäftigkeit; Sumiswald steht im Gewerbe in der ersten Sekundarschule. Und Würde verpflichten. Sumiswald ist sich treu geblieben; und immer wieder fanden sich im Ringe der sonst eher etwas schüchternen Talvögte an der Grünen die Männer, die Weg und Bahn wählten, wiesen und — vorangingen.



„Spittel“-Insassen. „Me geht, sie sy amenen Ort deheime“

C. L.